



1. Kurzbeschreibung

Dieser Text beschreibt das Vorhaben Räume für und mit Jugendlichen zu schaffen. In diesen öffentlich zugänglichen Räumen sollen sich die Jugendlichen witterungsunabhängig aufhalten und treffen können. Während des gesamten Entstehungsprozess sollen Jugendliche möglichst viel und umfassend beteiligt werden. Im Ergebnis und im Verlauf soll ein besonderes Augenmerk auf die Nutzung, Beteiligung und Aneignung der Räume durch Finta¹-Personen gelegt werden als Kontrapunkt zur cis-männlichen Dominanz im öffentlichen Raum.

Der Text soll dementsprechend Menschen aus Politik und Verwaltung das Vorhaben erklären, davon überzeugen und zur Mithilfe auffordern.

Ausgangspunkt war eine ethnografische Forschung², die von Oktober 2020 bis März 2021 in Wilhelmsburg durchgeführt wurde. Sie hat ergeben, dass sich viele

¹ Frauen, inter*, nicht-binären, trans* und agender Personen

² Durch SaJF-Mittel finanziert und von der BI - Beruf & Integration gGmbH durchgeführt. Besonderer Schwerpunkt lag auf dem Reiherstiegviertel.

U:\BI_Groupen_&_Angebote\Streetwork im Reiherstiegkonzept unterstände.docx

Konzept „jugendliche Unterstände im Reiherstiegviertel“

Jugendliche Unterstände im Stadtteil wünschen. Dabei wurden von den Jugendlichen konkrete Orte benannt, die bei ihnen beliebt sind und sich aus dieser Sicht gut für einen Jugend-Unterstand oder Pavillon eignen.

Unser Anliegen ist es nun mindestens zwei solcher Unterstände als ein Pilotprojekt im Bunkerpark zu realisieren. Dabei soll es nicht nur darum gehen, den öffentlichen Raum materiell für Jugendliche aufzuwerten. Sondern es soll auch darum gehen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben an der Umsetzung zu partizipieren. Dies soll u. a. die Identifikation mit den so erschaffenen Räumen stärken und eine an den konkreten Vorstellungen der Jugendlichen orientierte Umsetzung des Vorhabens gewährleisten. Ein besonderer Fokus soll dabei auf die Bedürfnisse von Finta-Personen gelegt werden. Durch die eingangs erwähnte Untersuchung des Sozialraums wurde deutlich, dass diese Personengruppen im öffentlichen Raum stark unterrepräsentiert sind (u. a. aufgrund von Gewalterfahrungen, fehlender Identifikationsmöglichkeit und weiteren direkten oder indirekten Verdrängungsprozessen) und sich das Nutzungsverhalten z.T. von männlich-performenden Jugendlichen unterscheidet.

2. Ausgangslage und Begründung

Im Oktober 2020 haben wir begonnen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum in Kontakt zu kommen. Wir wollten die Lebensrealität Jugendlicher im öffentlichen Raum aktuell erfassen. Um dies zu erreichen haben wir uns bei Methoden der ethnographischen Feldforschung bedient. Neben teilnehmender Beobachtung haben wir vor allem Interviews mit Jugendlichen geführt und sie gefragt, wie sie den öffentlichen Raum und die offenen Angebote im Stadtteil nutzen. Zudem wollten wir wissen, was ihnen fehlt, bzw. welche Angebote ausgebaut werden sollten. In diesem Rahmen haben wir über 200 Jugendliche interviewt und die Interviews nach den folgenden Gesichtspunkten ausgewertet:

1. Welche Wünsche / Bedarfe wurden direkt genannt?
2. Auf welche weiteren Bedarfe lässt sich indirekt aus dem Genannten schließen?
3. Welche Aussagen lassen sich aus den Metadaten (Alter/ Geschlecht) treffen?

Wir konnten feststellen, dass es den Jugendlichen im öffentlichen Raum an sehr grundlegenden Dingen mangelt. Neben fehlender Beleuchtung und sanitären Anlagen wurde mit überwältigender Mehrheit benannt, dass es kaum bis keine Möglichkeiten gibt, sich im öffentlichen Raum wettergeschützt treffen zu können.³ Hierfür stehen derzeit den Jugendlichen lediglich Überbauungen an privaten oder öffentlichen Gebäuden zur Verfügung. Dies führt jedoch häufig zu Konflikten mit den Besitzer*innen oder Betreiber*innen der Orte. Unterstände mit Sitzgelegenheiten könnten diese Auseinandersetzungen im Sozialraum leicht entschärfen.

Bei den Befragungen wurde auch die Möglichkeit der Eigeninitiative der Jugendlichen bei den genannten Bedarfen abgefragt. Ein Großteil der Jugendlichen äußerten ihre

³ Diese Erkenntnis ist so banal wie allgegenwärtig: ähnliche Aussagen werden auch aus anderen Stadtteilen, Bezirken und Städten getroffen.

Konzept „jugendliche Unterstände im Reiherstiegviertel“

Bereitschaft sich beim Bau, der Gestaltung, Planung und Instandsetzung der Unterstände einzubringen.⁴

Aus den Metadaten konnten wir schließen, dass männlich sozialisierte Jugendliche den öffentlichen Raum anders und vor allem verstärkt nutzen – die Mehrheit der angetroffenen Jugendlichen haben wir „männlich gelesen“. Aufgrund dieser Beobachtung haben wir im weiteren Verlauf der Untersuchung insbesondere weiblich sozialisierte Jugendliche direkt nach ihrer Wahrnehmung zu geschlechtsspezifischen Unterschieden befragt.⁵ In diesen Interviews wurde deutlich, dass männlich sozialisierte Jugendliche dazu neigen sich Räume offensiver anzueignen und sie auch häufiger in Großgruppen dominant auftreten. Weiblich sozialisierte Jugendliche fällt es dagegen schwerer sich den öffentlichen Raum nach ihren Bedürfnissen anzueignen und anzupassen. Zudem wurde uns von sexualisierten Übergriffen, vor allem verbaler Weise, durch Männer jeglichen Alters berichtet.

Ein weiterer Aspekt unserer Auswertung war die Feststellung, dass es kaum Räume gibt in denen sich Jugendliche ohne ein gezieltes pädagogisches Angebot aufhalten können. Diese entpädagogisierten Räume sind unserer Ansicht nach durchaus wichtig, denn sie bieten überhaupt erst die Möglichkeit aus sich heraus sozial zu sein (ohne Beobachtung, Schutz, Lob, Kritik durch Pädagog*innen). Hier können Verhaltensweise "in echt" erprobt werden und es kommen "echte" Rückmeldungen. Die bestehenden offenen Einrichtungen und pädagogischen Räume werden auch nicht von allen Jugendlichen genutzt und sind notwendigerweise mit Barrieren versehen.⁶ In der gedanklichen Auseinandersetzung der professionellen Erwachsene mit Jugend an sich scheint ein defizitärer Blick vorherrschend zu sein. Und die Arbeit mit ihnen und die Angebote an sie gehen dementsprechend häufig davon aus, dass sie kontrolliert und / oder ihnen Fähigkeiten vermittelt werden müssen. Gleichzeitig braucht es aber Räume, in denen Jugendliche sich einfach nur aufhalten können, in denen sie Erfahrungen in ihrer Peer-Group machen können und in denen sie nicht dem pädagogischen Blick ausgesetzt sind.

Aus diesen Beobachtungen und Schlussfolgerungen folgen also die bereits erwähnten Projektziele. Die im Folgenden etwas detaillierter dargestellt werden.

⁴ Allerdings haben auch viele gesagt, dass sie während und nach den Schulschließungen und Ausfällen aufgrund der Pandemie viel mit dem Aufholen und Nachholen des Schulstoffs zu tun haben.

⁵ Bei Untersuchungen und Fragestellungen, die nicht nur Erkenntnisse gewinnen wollen, sondern auch Veränderungen im sozialen Leben bewirken wollen, sind Anpassungen der Methode und Fragestellungen üblich und angebracht (vgl. das Verfahren der aktivierenden Befragung von Saul Alinsky et al.).

⁶ Z. B. durch Urlaub, Krankheit der Mitarbeiter, Corona-Bestimmungen, Öffnungs- und Arbeitszeiten.

3. Projektziele

Projektziele	
Richtungsziel	Das bedeutet:
1. Jugendliche erhalten zwei entpädagogisierte Räume / Unterstände in einer beliebigen Umgebung	Jugendliche machen Ortsvorschläge, schaffen selber Regeln für die Unterstände, kümmern sich um und pflegen sie (evtl. mit Unterstützung einer Pateneinrichtung aus dem pädagogischen Umfeld)
2. Partizipation an und Aneignung der Unterstände durch die Jugendlichen	Jugendliche sind bei allen Schritten der Umsetzung der Unterstände beteiligt (Erhebung, Entstehung, Schaffung, Nutzung, Pflege)
3. Schaffung von nicht männlich dominierten Orten (Unterständen)	als Finta-Personen gelesene Jugendliche halten sich in den Unterständen auf und sind bereits bei der Entstehung beteiligt

Die Unterstände sollen Jugendlichen die Möglichkeit bieten sich im öffentlichen Raum witterungsgeschützt treffen zu können. Dies fördert die Identifikation und die Wahrnehmung des öffentlichen Raums als einen Ort der auch ihren Bedürfnissen entspricht. Zudem sollen Planung und Gestaltung der Unterstände in einem partizipativen Rahmen realisiert werden. Die Jugendliche wurden bisher in die Projektentwicklung mit einbezogen in dem sie benennen konnten, wie sie sich die architektonische Gestalt der Unterstände vorstellen und an welchen Orten diese aufgebaut werden sollen. In der Realisierung der Unterstände werden konkret Expert*innen miteinbezogen, die gemeinsam mit den Jugendlichen, die weitere Planung, die Gestaltung und die Implementierung dieser Orte als Orte von und für Jugendliche voranbringen und dabei auch ein besonderes Augenmerk auf die Einbeziehung von Finta-Personen legen.

4. Kooperationen, Beteiligte

Dieses Projekt wird in einer Kooperation von "Morgen & Jetzt"⁷, "Da sind wir"⁸, Mitarbeitenden der Kinderkultur der Honigfabrik und den BI Elbinseln gGmbH umgesetzt. Die Expert*innen von "Morgen & Jetzt" und "Da sind wir" haben sowohl Erfahrungen in der Realisierung von Projekten im öffentlichen Raum mit Jugendlichen, als auch das fachliche Wissen bei der geschlechtsspezifischen Ausarbeitung. Die

⁷ <https://morgen.jetzt/>

⁸ <https://da-sind-wir.com/>

Konzept „jugendliche Unterstände im Reiherstiegviertel“

Honigfabrik und die BI Elbinseln arbeiteten bereits an diesem Projekt als es noch eine ethnografische Forschung war und besitzen die sozialräumliche und pädagogische Expertise. Zudem können die Ausbildungswerkstätten der BI Elbinseln bei der Konstruktion mit hinzugezogen werden. Weitere denkbare Kooperationspartner sind die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Reiherstiegviertel. In diesem Zusammenhang und aus den Erfahrungen in anderen Stadtteilen planen wir eine Art Orts-Patenschaft. Benachbarte Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen eine längerfristige Patenschaft mit den Orten eingehen. Wobei hier nicht die „Entpädagogisierung“ oder „Selbstverwaltung“ in Frage gestellt werden soll. Es soll den Jugendlichen ein Kontakt an die Hand gegeben werden, der sie unterstützen kann und gleichzeitig soll der „Sozialraum“ eine „Ansprechperson“ bekommen, wenn es um die Orte geht.

5. Zeitlicher Rahmen, Handlungsschritte und Ortsvorschläge

Als zeitlichen Rahmen stellen wir uns den Jahresverlauf 2022 vor. Im Frühjahr wollen wir von Seiten der Verwaltung die Erlaubnis erhalten, zwei Unterstände im Bunkerpark errichten zu können. Zudem wollen wir parallel die Mittelakquise des Projektes voranbringen. Bei den Kosten handelt es sich um die Materialkosten, die Arbeitskosten, die Kosten für den Beteiligungsprozess, Verwaltung und weitere Sachkosten.

Im Frühsommer sollen in weiteren Beteiligungsrounden die Unterstände konkret geplant, gezeichnet und hergestellt werden. Bei der Errichtung und Außengestaltung könnten evtl. weitere Beteiligungsworkshops durchgeführt werden.

Im Spätsommer können dann evtl. im Rahmen eines Festes die Orte eröffnet und den Jugendlichen übergeben werden.

Bisher getätigte Handlungsschritte:

1. Evaluierung der Bedürfnisse von Jugendlichen zur Nutzung des öffentlichen Raums (Beteiligung)
2. Unterstände als Kernwunsch Jugendlicher, mit örtlicher Spezifik des Bunkerparks festgestellt
3. Klärung der Beschaffenheit der Unterstände und Kooperationsaufbau mit anliegenden Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Beteiligung)
4. Herausbildung eines Teams von Akteur*innen, die verantwortlich die Entstehung der Unterstände begleiten

Noch zu tätige Handlungsschritte:

5. Erlangung einer Genehmigung zum Aufstellen von Unterständen im öffentlichen Raum
6. Fertigstellung des Bauplans der Unterstände und der Bau in den BI-Werkstätten (Beteiligung?)

Konzept „jugendliche Unterstände im Reiherstiegviertel“

7. Projekttag oder Wochen zur gemeinsamen Gestaltung der Unterstände unter der Prämisse der fokussierten Teilnahme von sich als Finta* verstehenden Jugendlichen (Beteiligung)
8. Langfristige Begleitung durch Pädagog*innen der umliegenden pädagogischen Einrichtungen (Orts-Patenschaft) unter dem Motto „So viel wie nötig und so wenig wie möglich“

Konzept „jugendliche Unterstände im Reierstiegviertel“

Lage (die Sterne symbolisieren mögliche Orte – gut erreichbar, beliebte Umgebung, etwas versteckt)

